

Keller Theatre mit Quilters „Curtain up!“ erfolgreich - Weitere Aufführungen im März



Szene mit Rosemary Bock als Großmutter und Tania Pettersson. Foto: Schultz

Von Heiner Schultz

GIESSEN - Einen vollen Erfolg konnte das amerikanische Keller Theatre jetzt mit seiner neuen Produktion verbuchen, Peter Quilters „Curtain up!“. Die knackige Komödie zeigt erneut die beachtlichen Fähigkeiten der Truppe und wurde zudem von Rosemary Bock souverän inszeniert. Die Premiere in der Kleinen Bühne Gießen war ausverkauft.

Erst mal kam die schräge Story von der Handvoll Hinterbliebenen, die plötzlich mit einem runtergekommenen Theater einen seltenen Nachlass am Hals haben, langsam in Fahrt. Die routinierte Alye Inceöz, zunächst bühnenuntauglich schlapperig gekleidet, hatte Konzentrationsprobleme mit ihrem Text, Newcomerin Tania Pettersson kriegte die Gesichtsausdrücke nicht klar, und das ganze Timing ließ deutlich zu wünschen übrig. Nur die Umbauten und Aktionen der Bühnenarbeiter waren von diskreter, doch unübersehbarer Routine.

Allerdings mauserte sich Pettersson später zur wertvollen Entdeckung eines quirligen Typs. Sie zog besonders in den Aerobic-Sequenzen alles klar nach vorne und gewann deutlich an Natürlichkeit. Keine Probleme hatte Kathrin Wienzek als Tochter. Ganz konsequent und geradezu beseelt blieb sie in ihrer Rolle und ließ bis in die Nuancen Ausdruck und Gefühl spüren; hervorragend. Regisseurin Bock legte als Oma eine köstlich situationskomische und typengerechte Nummer aufs Parkett; mit so viel Spaß, dass man direkt Angst bekam, aber auch angenehm variantenreich und sprachlich perfekt. So findet sich langsam die zukünftige Theatertruppe zusammen, um bei der Aussicht auf einen Auftritt Liza Minellis - ein fantasiereicher Einfall - geradewegs in die Hyperventilation zu rauschen.

Mit zunehmender Aufregung im Plot finden sich Figuren und Darsteller immer mehr als Team zusammen und meistern schließlich die hohen Anforderungen des Showgeschäfts mehr als achtbar. Das wurde besonders in den abschließenden Tanzeinlagen (von Pettersson schwungvoll choreographiert) gut spürbar, wobei das ganze Haus mitging wie ein Mann. Doch schon zuvor zündeten die Pointen zuverlässig und punktgenau, und man bekam eine glänzende Komödie zu sehen, der man sich keinesfalls entziehen wollte. Vor allem die Wandlung von Inceöz' Figur gelingt überzeugend: Sie soll plötzlich auf der Bühne einspringen und scheitert erst jämmerlich - was für die Zuschauer jedoch ein Oberspaß ist. Die abschließende Minirevue ist dann der krönende, mitreißende Höhepunkt der Produktion, die insgesamt eine wunderbar bekömmliche Unterhaltung geworden ist.